

stark unterschiedliche Brutverhalten in den beiden Jahren bedingt hat, oder ob 1968 einige der Seeschwalben erst nach dem Verlust eines ersten Geleges an anderer Stelle an den Klingnauer Stausee gekommen sind, lässt sich nicht entscheiden.

Der Brutverlauf in der Lachmöwenkolonie entsprach dem des vergangenen Jahres. Am 30. Mai 1968 fanden wir 56 für die Beringung zu kleine Jungvögel und 45 Gelege; vier von ihnen enthielten 4 Eier, die restlichen 1 bis 3. Daneben beringten wir an diesem Tag 123 junge Lachmöwen, am 17. Juni 44 und am 25. Juli nochmals 22, insgesamt also 189. Da jedoch einige Jungmöwen unberingt entkommen sind, dürfte das Brutergebnis bei knapp über 200 Jungvögeln liegen. Die Anzahl der Brutvögel betrug etwa 120 Paare. — Das Hagelwetter vom 16. Juni 1968 verursachte in der Lachmöwenkolonie beträchtliche Verluste. Etwa 15 fast flügge Jungvögel wurden am folgenden Tag mit Hinterkopfverletzungen tot aufgefunden. Erstaunlicherweise gab es bei den jüngeren Möwen keine Verluste. Vermutlich fanden sie unter den Fittichen der Altvögel Schutz, während die grösseren dem Unwetter schutzlos preisgegeben waren. Die Gesamtverluste bei den jungen Möwen dürften insgesamt etwa 15 % betragen haben.

Versuchsweise wurden dieses Jahr beide Inseln fast vollständig von der Pflanzendecke befreit. Dies hatte bei den Lachmöwen eine grössere Anzahl Brutvögel zur Folge, da der Raum offensichtlich besser ausgenutzt wurde. Hingegen hatten die Jungvögel wenig Deckung, was höhere Verluste bewirkte. Ideal scheint etwas Pflanzenwuchs am Rande der Insel. Die Flußseeschwalben hingegen fühlten sich auf der kahlen Insel sehr wohl. MAX HÜNI, Suhr, und HEINRICH SUTER, Buchs

Zwergschwäne am Niederried-Stausee (Bern). — Bei der Wasservogelzählung am 17. März 1968 entdeckte ich auf dem hinteren Teil des Niederried-Stausees zwei anfliegende Schwäne. Sie wasserten für einige Sekunden, dann flogen sie wieder fort. In dieser kurzen Zeit konnte ich nur erkennen, dass ihre Schnäbel schwarz und gelb gefärbt waren. Am Nachmittag suchte ich nochmals das Gebiet auf und entdeckte schliesslich in den Oltigenmatten, die an das obere Ende des Stausees grenzen, vier dieser Vögel. Sie waren sehr scheu, die Beobachtungsverhältnisse (starker Wind, bedeckter Himmel und gegen Abend Regen) zudem nicht sehr günstig. Ich schlich mich auf etwa 200 m an sie heran und erkannte beim Fotografieren mit einem starken Teleobjektiv (400 mm + Converter), dass es sich wahrscheinlich um Zwergschwäne *Cygnus bewickii* handelte und nicht um Sing Schwäne, wie ich zunächst angenommen hatte. Eine weitere Annäherung misslang. Kaum hatte ich die Deckung verlassen, reckten die Schwäne die Hälse, wichen zurück und flogen bald auf und fort. Es gelang mir noch, eine kurze Bilderfolge der fliegenden Vögel auf einen 8 mm Film zu bannen. Sie waren wie Stockenten vom festen Boden ohne jeglichen Anlauf aufgefliegen wie auch die beiden Tiere am Vormittag vom Wasser. Das Gefieder der vier Schwäne war rein weiss, es handelte sich also um adulte Vögel. Auffallend an ihnen waren der gedrungene Hals und der eher rundliche Kopf. Am folgenden Tag durchsuchten E. HAUETER und ich das Gebiet nochmals gründlich nach den Schwänen, doch fanden wir sie weder dort noch am nahegelegenen Wohlensee. Auf Grund der Diapositive und des Films bestätigte die Vogelwarte Sempach, dass es sich bei den beobachteten Vögeln einwandfrei um Zwergschwäne gehandelt hat. ERNST NIGGELER, Lyss

Bemerkenswerter Felsenbrutplatz des Gänsesägers. — Die Breitenacherenfluh am Schwarzwasser BE beherbergt wohl jedes Jahr brütende Gänsesäger *Mergus merganser*. Das Beobachten eines Einfluges stellt aber fast immer einen Glücksfall dar, und brütende Weibchen oder Gelege können kaum eingesehen werden. So bemerkte ich am 24. März 1961 den Einschluß eines Vogels in eine sehr enge, waagrechte Spalte. 1968 brachte nun einmal günstigere Beobachtungs-